

Einzelpreis 40 000 Mr.

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle 650.000 Mk. pol.
Durch Zeitungsboten 700.000
die Post 700.000
Ausland 900.000
Pro Woche 175.000

Redaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-85.
Postcheckkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erscheint mit Ausnahme der nach
Feiertagen folgenden Tage frühmorgens
Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 6000 Mk. pol.
Die 3-gesp. Reklamezeile (Millim. 20000
Eingelands im lokalen Teile 4 000
Für Arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet. Auslandsinserate 50%. Zuschlag
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung
der Zeitung oder Auslieferung hat der
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung
des Bezugspreises.

Nr. 142.

Lodz, Dienstag, den 6. November 1923.

1. Jahrgang

Die Regierungskrise in Deutschland.

Berlin, 4. November. (A. M.) Die als Folge des
Verfalls der Regierungskoalition eingetretene Kabinetskri-
se in Deutschland wird in parlamentarischen Kreisen als ein
Sieg der Rechten gewertet. Die Reichsparteien
streben bereits seit längerer Zeit dahin, sich der Sozialisten
zu entledigen. Sie wurden in ihren Bemühungen von der
Deutschen Volkspartei sowie dem rechten Flügel des Zen-
trums unterstützt. Die Sozialisten beendeten ihren
Austritt aus dem Kabinett Stresemanns mit der politi-
schen Notwendigkeit. Sie erklären, daß ihr weiteres Ver-
bleiben in dieser Regierung dazu geführt hätte, daß die
Arbeitermassen in das Lager der Kommunisten abgewandert
wären, da die Unzufriedenheit mit der Regierung, die als
natürliche Folge der gegenwärtigen inneren Lage gegen-
über jeder Regierung bestehen wird, den Verlust des Ein-
flusses der Sozialdemokratie — als mit verantwortlichen
Faktor — nach sich ziehen würde.

Die sozialistischen Blätter betonen einmütig, daß der
Austritt der Sozialisten durch die gesunde Staatsraison
diktiert war, da sie nunmehr zu einer außerordentlich
Opposition hinsichtlich der Regierung übergehen werden,
wobei sie gleichzeitig die Arbeitermassen von der
bestehenden kommunistischen Agitation fernhalten.

Berlin, 5. November. (Nat.) Die durch den Aus-
tritt der Sozialisten freigewordenen Ministerposten sollen
in nächster Zeit besetzt werden. Für den Posten eines
Innenministers ist der Oberbürgermeister von Duisburg,
Farras, eine dem Reichskanzler in politischer Beziehung
nahestehende Persönlichkeit, anzufragen. Bezüglich des
Justizministerpostens sind die Verhandlungen noch zu
keinem Abschluß gekommen.

Berlin, 5. November. (Nat.) Präsident Ebert soll
dem Reichskanzler mitgeteilt haben, daß er zurücktre-
ten werde, falls der Reichskanzler die Absicht haben
sollte, sein Kabinett durch Hinzunahme der Deutsch-
nationalen zu erweitern. Demgegenüber hat die
Partei der Deutschnationalen erklärt, daß sie einem jeden
Kabinett den rücksichtslosesten Kampf ansetzt,
an dessen Spitze Dr. Stresemann stehen werde.

Berlin, 4. November. (Nat.) Der außerordentliche
Kommissar Geitler hat gemäß dem ihm auf Grund des
Ausnahmestandes verliehenen Rechts das Haupt-
komitee der Betriebsräte aufgelöst.

Die bayerische Gefahr.

Die große nationalistische Welle im Anrollen begriffen.

Berlin, 4. November. (Nat.) Die Blätter beschäftigen
sich mit der Nachricht, wonach der bayerische Gesandte in Berlin,
Präger, den Reichskanzler davon in Kenntnis gesetzt
habe, daß die irregulären Truppenabteilungen die Absicht
hätten, nach Berlin zu marschieren, wenn die
Diktatur der Rechten nicht eingeführt werden sollte.
Nach dem Besuch des bayerischen Gesandten begab sich der
Reichskanzler in Begleitung des Reichswehrministers zum
Präsidenten Ebert zu einer Besprechung. Es wird be-
hauptet, daß die Beziehungen zwischen Bayern und dem
Reich sehr gespannt seien.

Wien, 4. November. (Nat.) Die „Neue Freie Presse“
berichtet, daß die deutsche Regierung beabsichtige, zu einem
Eingreifen mit Bayern zu gelangen. In
Berliner Regierungskreisen wird erwartet, daß das Ein-
greifen auf Grund des Kompromißvorschlages Württem-
bergs erfolgen werde, der eine Reihe von Zugestän-
nissen an Bayern vorsieht, dem eine größere Selbst-
ständigkeit im Rahmen der Reichsverfassung gewährt
werden soll. Diese Angelegenheit wird Gegenstand von
Beratungen im Reichsrat sein. Doch ist noch nicht be-
kannt, welche Zugeständnisse Bayern als Gegenleistung
machen wird. Es ist möglich, daß General Lossow
zum bayerischen Innenminister ernannt werden wird.

Berlin, 4. November. (Nat.) Bayerische Patrouillen
haben heute in der Nähe von Hohenbach die thüringische
Polizei angegriffen. Die preussische und thüringische
Regierung haben von der Reichsregierung scharfes Vor-
gehen gegen die irregulären bayerischen Abteilungen ge-
fordert.

Berlin, 4. November. (Nat.) Das thüringische
Kabinett hat die Reichsregierung davon in Kenntnis
gesetzt, daß es nicht imstande sei, den bayerischen Vor-
marsch auf thüringisches Gebiet aufzuhalten, jedoch Hoffung
auf ein Einschreiten der Reichsregierung hege. Sollte dies
nicht geschehen, so würde dies nach der Auffassung des
thüringischen Kabinetts bedeuten, daß das Reich die bayri-
sche Aktion billigt.

Berlin, 4. November. (Nat.) Wie der „Vorwärts“
berichtet, hat die bayerische Regierung das Reichs-
kabinett auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die Waden
von Seiten der bayerischen nationalistischen Stoßtruppe drohe,
und stellt die Forderung, daß die Reichsregierung ent-
sprechende Schritte unternehmen möge, um Waden zu
schützen.

Berlin, 4. November. (Nat.) Die Berliner Regie-
rung hat an die Presse die Mitteilung ergoßen lassen, daß
sie der Reichswehr entsprechende Befehle erteilt habe, so
daß man die bayerischen irregulären Abteilungen nicht zu
befürchten brauche.

Berlin, 4. November. (Nat.) Die Reichsregierung
hat den General Reinhardt beauftragt, sich nach Thü-
ringen zu begeben, um die Angriffe der nationalistischen
Organisationen abzuwehren.

München, 5. November. (Nat.) Zu der hier statt-
findenden Feier der Einweihung des Grundsteines für ein
Denkmal der im Kriege gefallenen Münchener ist Prinz
Rupprecht eingetroffen. In der Uniform eines Feld-
marschalls hielt er über die durch die bayerische Regierung
vereinigten Reichswehrtruppen sowie über die nationalistischen
Stoßtrupps eine Rede. Außerdem waren
anwesend: Generalfeldmarschall Prinz Leopold von
Bayern, sämtliche Mitglieder des ehemaligen bayerischen
Hofes, Ministerpräsident Rauball und Generalkommissar
Rahr. Doch wurden bei der Parade Enderdorf und
Gittler vermisst. Dem Prinzen Rupprecht und General
Lossow bereitete die Menge begeisterte Ovationen.

Berlin, 5. November. (Nat.) An der bayerisch-
thüringischen Grenze wurden gegen 10 000 Mann bayerischer
Infanterie, eine Brigade Artillerie und sonstige Truppen-
abteilungen zusammengezogen. In Münchener rechtsradika-
len Kreisen wird am Samstag der deutsche
Revolution, d. h. am 9. November, ein Marsch
nach Berlin geplant. Die Reichsregierung hat bereits
Gegenmaßnahmen getroffen.

Oesterreichischer Protest gegen Bayern.

In Sachen der antisemitischen Maßnahmen der bayeri-
schen Regierung

Wien, 4. November. (Nat.) Die österreichische Re-
gierung hat an Bayern eine Note gerichtet, in der sie
gegen die Ausweisung der Juden österreichischer
Staatsangehörigkeit aus Bayern Protest erhebt.

Auch Sachsen vor einer Kabinetskriese.

Dresden, 4. November. (A. M.) Das vor zwei
Tagen gebildete sächsische Kabinett steht bereits wieder
unter dem Zeichen der Krise. Außer den Nationalisten
und Kommunisten sind nunmehr auch die Demokraten
zur Opposition übergegangen, die mit den Sozialisten zu-
sammen die Hauptstütze des gegenwärtigen Kabinetts
bildeten. Die Kommunisten arbeiten gemeinsam mit den
Nationalisten, allerdings nicht formell, auf einen Sturz
des Kabinetts hin.

Wie die Reichswehr in Sachsen Ordnung macht.

Berlin, 4. November. (Nat.) In Chemnitz ist
es zu einem Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung
und der Reichswehr gekommen, wobei mehrere Personen
getötet und verwundet wurden.

Berlin, 4. November. (Nat.) Die Reichswehr hat
die Redaktion des sozialistischen Organs in Zwickau be-
seht. Ebenso wurden der Leiter der sozialistischen Bäckerei
und der Parteifunktionär verhaftet, die am Abend je-
doch wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Der Markt
wurde mit Stacheln abgegrenzt.

Eine goldene Wahrheit.

Unserem Ministerpräsidenten, der soeben für die
Presse in Polen ein Manifest herausgegeben
hat, sowie der Chjena, die die Presse der Opposition am
heften mit Stumpf und Stiel ausrotten möchte, möchten
wir empfehlen, sich die folgende Meinung eines
Amerikaners über Freiheit und Gerech-
tigkeit zu Gemüte zu führen.

Auch das freie Amerika hat seine Chjena die den
Bauern „Freiheit“ und „Gerechtigkeit“ eine oftmals sehr
willkürliche, ihren besonderen Interessen dienende Aus-
legung geben. Aber immer wieder findet sich der Mann,
der sich die Presse, die solchen rückwärts gerichteten
Bestrebungen entgegensteht und das übermäßige Miß der
Freiheit in seiner unvorstellbaren Klarheit wiederherstellen.

So hatte das Industriegericht im Staate Kansas in
Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit
einem Urteil eingegriffen, das unter der Arbeiterschaft be-
stimmte Unmuth hervorgerufen und auch in bürgerlichen
Kreisen scharfe Kritik erfahren hatte. Anlässlich der hier-
durch entstandenen Unruhen gab der Rebellen einer kür-
gerlichen Zeitung im Staate Kansas seinen Bedenken über
die Rechtspredigt des Industriegerichts in einem Artikel
offenen Ausdruck und wurde deshalb vom Gouverneur
des Staates in Anklagestand versetzt, obwohl er mit
diesem bisher freundschaftliche Beziehungen unterhalten
hatte. Er trat den Bedrohungen des obersten Beamten in
einem offenen Brief entgegen, der jetzt durch die
ganze amerikanische Presse gegangen ist, wurde ihm doch
der erste Preis für wertvolle schriftstellerische Leistungen
zuerkannt, den der Herausgeber der „New York World“
gestiftet hat. Der Brief belächelt nicht nur die maßlose Ar-
beit des amerikanischen Journalismus, sondern strahlt auch in
manchen finsternen Winkel unseres alten Europa hinüber
und verdient es deshalb, wiedergegeben zu werden. Mr.
William Allan White schreibt:

„An einen besorgten Freund!

Sie sagen mir, daß das Gesetz über jede Freiheit
der Kritik erhoben ist, ich aber entgegne darauf: es ist
kein weises Gesetz und keine Durchsührung weiser Gesetze
möglich, sofern nicht der Weisheit und damit auch der
Torheit des Volkes freier Ausdruck zugestanden wird.
Sofern Freiheit da ist, wird die Torheit
an ihrem eigenen Gift sterben, die Weis-
heit aber leben bleiben. Das erhellt aus der
Geschichte des Menschengeschlechtes. Es ist der Beweis für
des Menschen Verstandlichkeit mit Gott!

Für Notzeiten, so sagen Sie, ist die freie Meinungs-
äußerung nicht geeignet, ich aber verweise auf die traurige
Wahrheit, daß diese Freiheit nun in Notzei-
ten gefährdet ist. In ruhigen Zeiten wird sie
von niemand in Frage gestellt, weil sie dann nicht notwendig
ist. Und das Gegenteil ist ebenfalls unumstößlich wahr:
nur, wenn die freie Meinungsäußerung
unterdrückt wird, ist sie notwendig, und,
wenn sie benötigt wird, ist sie von
größter Wichtigkeit für die Gerech-
tigkeit.

Frieden ist gut. Aber, wenn Sie für Frieden durch
Gewalt und ohne Freiheit der Diskussion sind, mit andern
Worten: ohne freie, aufrichtige und angemessene Meinungs-
äußerung — so ist Ihre Sorge um Gerechtigkeit gering.
Und Frieden ohne Gerechtigkeit ist Ty-
rannie, ganz gleich, mit welchen Argumenten der Na-
tionalität Sie diese verbrämen. Unser Staat hat heute
mehr von Unterdrückungen als von Gewalttätigkeiten (1) zu
fürchten. Wer für Gerechtigkeit eintritt, hilft mit, den
Frieden anrecht zu erhalten, und, wer die Fürsprecher für
die Gerechtigkeit mit Fäusten tritt, vergewaltigt den Frieden
und tötet etwas sehr Erhabenes im Menschenherzen, das
Gott dort eingepflanzt hat, als er die Menschen schuf.
Wird das getötet, so sinkt der Mensch zum Tiere herab.

Darum, lieber Freund, verbannen Sie die Furcht
aus Ihrem Herzen. Amerika wird leben, Kansas wird

Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 1,752,000 poln. Mark.

Die Regierungskrise in Deutschland.

Die bayerische Gefahr.

Auch Sachsen vor einer Kabinetskriese.

Eine goldene Wahrheit (Beitrag).

Weiterlesen auf dem Balkan.

Am Mittwoch Generalstreik in Lodz.

gehören, der ordnungsmäßige Gang des Lebens nicht weiter gehen, wenn die Menschen weiterhin ausschließen können, was sie im Herzen tragen, sei es mit dem Munde, durch den Brief oder durch die Presse. Vernunft hat den Menschen noch nie betrogen. Nur Gewalt und Unterdrückung haben Schaden in der Welt angerichtet." —

Mr. William Alan White bekam für seinen „Reader“ den Preis der „World“ in Höhe von 500 Dollar, also eine ganz ansehnliche Summe. Wichtiger aber ist die Tatsache, daß sich die gesamte amerikanische Presse die hier so wichtig und klar ausgesprochene Meinung zu eigen gemacht hat, indem sie den „Reader“ veröffentlichte. So hat eine goldene Wahrheit die Anerkennung gefunden, die sie verdient.

„Sachliche Kritik von Regierungsmassnahmen ist zulässig“ — so begründete das Warschauer Bezirksgericht seinen Urteilspruch, der die Beschlagnahme der Nr. 281 des „Kurier Polski“, die eine Kritik des bekannten Regierungsauftrags anlässlich der Warschauer Explosionstafelstunde enthielt, für unzulässig erklärte. Auf einem ähnlichen Standpunkt stellte sich in der gleichen Angelegenheit das Krakauer Bezirksgericht, das infolge dessen die Beschlagnahme des dortigen „Nowy Dziennik“ aufhob. So denken und urteilen übrigens alle Leute, denen es aufrichtig um das Wohl des Landes zu tun ist. Unfehlbare Menschen gibt es nicht, auch nicht in der Regierung. Da ist es Aufgabe jeden Bürgers, vor allem aber der Presse, auf Fehler und Unzulänglichkeiten aufmerksam zu machen und erforderlichenfalls scharfe Kritik zu üben, damit Mängel geschaffen wird. Das eingangs erwähnte Maulkorbgesetz für die Presse, mit dem sich die Vollerfassung des Sejms wohl in Kürze zu beschäftigen haben wird, ist demnach — schonend gesagt — eine Kurzsichtigkeit, die der Wohlfahrt des Landes nur zum Schaden gereichen kann. Da die Regierung ausschließlich in den Händen der rechtsstehenden nationalpolitischen Kreise liegt, wird sich das Maulkorbgesetz natürlich gegen die für eine geordnete demokratische Staatspolitik unerlässliche Opposition richten und — wie die Tatsache bisher bewiesen haben — in erster Linie gegen die Presse der Minderheiten, deren — natürlich — nur wohlgemeinte — Kritik man aus altem bekannten Grund gar zu gern als Staatsverrat hinzuschreiben bemüht ist. Hoffentlich wird der Sejm, um seine Würde vor aller Welt zu wahren, zu dieser Frage entsprechend Stellung nehmen. Er möge sich hierbei die oben angeführte Auffassung des amerikanischen Demokraten zur Richtschnur nehmen lassen.

Sankt Niewiadomski, der Schutzheilige der polnischen Faschisten.

Der 1. November — so schreibt der „Robotnik“ — war der Tag des Wiederbeginns der Verherrlichung des Präsidentenmörders Niewiadomski, welche in letzter Zeit etwas nachgelassen hatte. Auf dem Friedhofe in Warschau versammelten sich seit dem frühen Morgen am Grabe Niewiadomskis ungeheure Menschenmengen, die irgend eine geheime Verobrobung dorthin führten. Sie gingen in größeren und kleineren Gruppen. Einige von ihnen trugen Kränze. Man sah es ihnen an, daß sie nicht zufällig hierher kamen, sondern daß alles planmäßig und wohlorganisiert war. Beim Grabe sorgten mehrere Jugendliche für Aufrechterhaltung der Ordnung. Diese Wächter wurden von Stunde zu Stunde abgelöst. In den zum Grabe führenden Baumgängen waren gleichfalls Revue aufgestellt, die den Verkehr ordneten. Besonders Eifer legen hier zwei Frauen in mittlerem Alter an den Tag, die verheiratheten gegen die Ordnung verstößenden Personen Verweise erteilten. Am Grabe wurden viele Kränze niedergelegt. Auf den Kranzträgern prangten pompöse Aufschriften. Alle Kränze waren ohne Namen der Spender. Die Bandaufschriften sprachen für sich selbst. So legte irgendein „Oberst“ einen Kranz nieder mit der Aufschrift: „Dem Helden — von einem Obersten“. Daneben lag ein Kranz mit folgender Sentenz: „Mandrier, wenn du von hier fortgehst, so verständig, daß der, der hier liegt, für die Ehre Polens (!) kämpfte und starb“. Und daneben: „Ruhm und Ehre dem Nationalhelden — ein Patriot“. Den ganzen Tag lang kamen Leute, um ihre „Nationalhelden“ zu ehren. Vornamen wurden nicht angegeben. Und am Grabe hielten irgendwelche Individuen fortgesetzt Wache.

Von neuem beginnen die Faschisten, den Präsidentenmörder zu verherrlichen. Als Witz zur Reizung gelangte, wurden sie für kurze Zeit still, jetzt scheitert ihnen die Verherrlichung der Mordtat und der Niewiadomskikult wieder zu irgendeinem Zweck notwendig zu sein.

Auf dem Friedhof geschehen seltsame Dinge. Geheimnissungen der Faschisten, irgendwelche Ermahnungen und Appelle. — Die Mengen wallfahren wieder mit Blumen zum Grabe des Mörders!

Das neueste Sonntagprodukt des „französischen Demosphenes“.

Deutschland — der verlorerte böse Wille.

Wie die „Pat“-Agentur aus Paris unterm 4. d. M. berichtet, hielt gelegentlich der Einführung eines Vermals für die im Kriege Gefallenen zu Vienne Bonin eine

Nur für einige Tage



Original Perser-Teppichschau

direkt aus dem Orient.

Ausgewähltes Sortiment der feinsten Qualitäten und verschiedensten Größen.

Grand-Hotel, Lodz

Kleiner Saal.

Kleiner Saal.

Rede, in der er an Hand von Tatsachen „nachwies“, daß Deutschland in Bezug auf die Reparationsfrage lediglich eine Reihe von Handlungen des bösen Willens darstelle. Bis zum 30. Juni d. J. habe Deutschland der Allierten in Warschau und Sachleistungen 8 849 918 000 Goldmark gezahlt, von welcher Summe Frankreich aber nur 2 153 400 000 Goldmark erhalten habe, von denen jedoch noch 1 908 436 000 Goldmark für die Deckung der Besatzungskosten abzurechnen seien, so daß Frankreich eigentlich nur 244 Millionen Goldmark übrig blieben. (An der zwingend ersparten „Soi“ dieses Gebankesanges läßt sich wahrhaftig nichts aussetzen! — Die Schrift!) Es folgten nun die schlichten und rühmteiblichen Beschuldigungen an die Abtrünnigen der deutschen Regierung sowie des deutschen Volkes und nicht zuletzt der unerlöschlichen Brennpunkt auf den Versailler „Kriegsvertrag“. Polc schloß seine Rede mit den so schönen und vollen Worten: „Wir aber werden weiterhin aus der Erinnerung an unsere geistlichen Helden Kraft und Glauben an unseren Seg schöpfen.“

Frankreichs Schuld an der deutschen Katastrophe.

Berlin, 5. November (Pat) Reichsminister Stresemann erklärte in einem Bericht an den Reichstag, daß das gegenwärtige Chaos im politischen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands der französischen Aktion im Ruhrgebiet und im Rheinland zugunsten sei. Nur nach Klärung des deutschen Gebiets könne eine wirtschaftliche Konsolidierung des Reiches und eine Abzahlung der Reparationsschuld erfolgen.

Aus einem Brief aus Deutschland.

„Wie ein geistlicher Arbeiter lebt.“

Aus einem Briefe an einen unserer Freunde wird u. a. aus Deutschland geschrieben:

Wir leben noch immer, aber wir können es niemals für die nächsten acht Tage verkürzen, sondern immer nur hinterher feststellen, daß wir gelebt haben. Um das höchste Brot zu schaffen, arbeiten wir zu zweit: ich an der Schreibmaschine, Schöper St., der als Abteilungsleiter seit Juni bei uns ist, in der Gut der Poischen Wahlen, und meine Frau, indem sie hinter dem Ladentisch auf dem sie Zigaretten feil hält, die Kartei fargen läßt. Was gut ist, wissen wir längst nicht mehr. Das letzte Honorar, das Du mir schicktest werde ich wohl für das Defizit an Tisch-Inventuren müssen. Die 100 000 Polmark wozu mir für 2 Millionen eingezeichnet, und das hab bei einem Dollarkurs von 100 Millionen gerade acht Pfennig. Es ist der rechte Wahnwitz. Und trotzdem sind wir bis auf einige Existenzzustände gesund und munter. Seit Mai sitzen wir in der eigenen Pflanzstube, Küche und Laden, in nächster Nähe der berühmten Exzellenz Naturschönheiten. Als ich kürzlich einmal ein paar Bücher leidlich verkauft hatte schaffte ich dafür Zigaretten an und machte den bis dahin geschlossenen Laden wieder auf. Dom! halten wir.

An Volkswirtschaften hat uns glaube ich nicht, vielleicht an eine Rechtsabteilung. Aber, da gerade die Rechtskreise in der Verwirrung unserer Zustände profitieren, glaube ich nicht so recht daran. Der Junger möchte ja kann der erste sein, der die Preise abbaut, und der wird sich hüten. Der Kommunismus ist in blasser Theorie verurteilt, nach dem er jetzt durch die Praxis der Sowjetunion so besonnen wird. Es bleibt beim Fortwachsen vorläufig. Der Arbeiter hat weder Kien noch Rückgrat mehr. Was wir an Putzern erleben, ist nicht von einer Idee getragen, die allein revolutionäre Kraft hätte, sondern eine Folge des Hungers oder künstliche Mache. Man wirft Reichswährung oder Spas und neue Geldscheine gegen den Brand, und er fackelt in sich zusammen.

Die Besten aller Lager resignieren...

Zahnarzt E. Suchs

Nawrothstr. 4 4069 zurückgekehrt.

Sensterglas jeder Art

empfiehlt

E. Lewin, Petrikauer Nr. 83

Telephon Nr. 12-83.

Günstige Zahlungsbedingungen.

Wetterleuten auf dem Balkan.

Attentatsversuch auf den südslawischen Militärschatz in Sofia. — Konflikt zwischen Bulgarien und Südslawen.

Sofia, 4. November. (Pat) Wie die bulgarische Telegraphenagentur berichtet, wurde gestern abend auf den südslawischen Militärschatz ein Attentatsversuch unternommen, der jedoch mißlang.

Wien, 4. November. (Pat) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Maras, daß in Belgien unter Vorbehalt des Königs ein Ministerrat statgefunden habe, um die Abfassung der Note an Bulgarien zur Beförderung gelangte. Die Note ist in sehr scharfer Form gehalten und verlangt die Ruinierung und Bestrafung der Täter sowie Entschädigung für den verübten Anschlag.

Belgrad, 4. November. (Pat) Die Nachricht von dem Anschlag auf den südslawischen Militärschatz hat hier große Empörung ausgelöst. Wie die Presse bemerkt, ist die Erregung im ganzen Lande groß.

Belgrad, 5. November. (Pat) In der heute der bulgarischen Regierung überreichten Note Südslawiens wird eine 24 Stunden Frist zu Erfüllung der in der Note gestellten Bedingungen gesetzt. Gleichzeitig wird ihr mitgeteilt, daß man sie in Zukunft für ähnliche Fälle zur Verantwortung ziehen werde.

Kurze politische Meldungen.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist Pat erzwungen gestern nach Amerika abgereist.

Der litauische Senat hat die Deklaration über den Minderheitenschutz in zweiter Lesung angenommen.



Genariew,

der ehemalige bulgarische Minister, wurde gestern ermordet.

Sokales.

Sonntag, den 6. November 1923.

Die Ordination am Sonntag stattfanden.

Die bemerkenswerte Feier begann um 10 Uhr. Unter dem Klang der Glocken schritten die vier Ordinanden unter Geleit des Kirchenkollegiums, des Herrn Generalsuperintendenten, des Herrn Superintendenten Angerstein und des Herrn Konsistorialrats Dietrich in die Kirche.

Während der Beichte war das Gotteshaus ziemlich leer, nach und nach füllte es sich trotz des regnerischen Wetters bis auf den letzten Platz. Wohl nur sehr selten hatte die St. Johannis-Kirche so viele Besucher aufgenommen. Bis vor den Stufen des Altars standen dicht gedrängt, Kopf an Kopf die Zuhörer.

Oben am Altar hatten zur Linken das Kirchenkollegium der St. Johannis-Gemeinde und Vertreter des Kirchenkollegiums der St. Trinitätsgemeinde Platz genommen. Rechter Hand saßen Herr Generalsup. Angerstein, Herr Konsistorialrat Pastor Dietrich und die vier Ordinanden.

Nach dem Liede „Aus tiefer Not“ begann die Beicht- handlung, vollzogen durch Herrn Sup. Angerstein. Er wies auf die Bedeutung hin, die die Buße gerade für das Reformationsfest, das in Anlehnung an die Ordination gefeiert werden soll, besitzt. Buße und Reformation gehören zusammen. Ohne Buße sei die Reformation nicht zu denken.

Nun begann nach dem Liede „Komm heiliger Geist“ die eigentliche Feier. Auf dem Empore neben der Orgel nahm der Kirchenchorverein der St. Johannis-Gemeinde Aufstellung. Auch die Botschaften waren erschienen. So erkante dieses Lutherlied kraftvoll durch den weiten Raum.

Bei der letzten Strophe hatte der Herr General-Superintendent am Altar Stellung genommen, assistiert von Herrn Konsistorialrat Pastor Dietrich, während Herr Superintendent Angerstein in Anbetracht seines ehrwürdigen Alters auf einem Stuhle Platz nahm. Einige Schritte vor dem Altar stellten sich die Ordinanden auf. Mit einem Kruck wurde die feierliche Handlung eröffnet. Hieraus las Herr General-Superintendent 2. Kor. 4b vor und hielt im Anschluß daran die Ordinationsansprache. Das Thema lautete: Christi Bistkrast — unsere Bistkrast. Schon das Alte Testament kennt die Sehnsucht nach dieser Bistkrast. Es schließt ja mit den Worten: „D daß du den Himmel zerrißest und kein gefangenes Geiß erlöset.“ In Jesus ist die Erwartung Wirklichkeit geworden. Obgleich diese Bistkrast während der vergangenen Jahrhunderte oft verbunkelt war, sei sie doch immer wieder durchbrochen, gleich wie die Sonne sich freigleich durch das Gewölke durchbricht. Auch heute ist diese Bistkrast vorhanden. Aber freilich dabei soll es nicht bleiben. Christi Bistkrast muß unsere Bistkrast werden. Aus uns heraus soll das Licht hervordringen und in die Dunkelheit strahlen. Wir, besonders die Pastoren, sollen Leuchttürme sein, die den suchenden Seelen Erleuchtung und Halt bieten.

Dann las der Herr General-Superintendent die Amtspflichten eines evang. luth. Predigers vor, worauf die Ordinanden gemeinsam, klar und deutlich das Glaubensbekenntnis ablegten. Besonders feierlich war es, als die Ordinanden an das Lesepult traten, auf dem die Bibel lag. Je zwei stellten sich zu den Seiten auf, legten die rechte Hand auf die Bibel und leisteten ihren Amtseid. Nun fehrten sie zurück zum Altar, knieten hin und unter Handanlegung und Segenswunsch vom Ordinierenden sowie von den Assistenten wurde ihnen das Predigtamt übertragen.

Den Ordinierten gaben beide Assistenten Geleitsworte mit auf den Weg. Superintendent Angerstein gab

ihnen mit auf den Lebensweg den Spruch: „Sehe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Konsistorialrat Pastor Dietrich knüpfte seine Worte an 1. Kor. 15. 10 an: „Ich habe viel mehr gearbeitet denn sie alle.“ Auch die jungen Brüder stellten sich gleich dem Epistel Paulus verziehen in ihrem Dienste für den Herrn. Die Arbeit für Jesus soll Kern und Stern ihres Lebens und Wirkens sein. Sie sollen bereit sein, alles, ja selbst ihre Gesundheit und äußeres Wohlergehen für Jesus hinzugeben. Als leuchtendes Vorbild soll ihnen Paulus dienen.

Damit schloß die Ordinationsfeier einbruchsoll ab.

Nun begann die Reformationsfeier. Nach den Klängen uners Schuß- und Truppliedes: „Ein feste Burg“ trat Sup. Angerstein die Kanzel. Unter Zugrundlegung von Sprüche 18, 17 hielt er die Reformationsfestpredigt. Wir als Lutheraner dürfen unserer Gerechtigkeit allezeit gewiß sein. Die kath. Kirche läßt ihre Glieder in bezug auf die Seligkeit im Ungewissen. Wir haben aber die Gerechtigkeit von Gott. Freilich kommt es darauf an, daß wir in dieser Gerechtigkeit erfunden werden. Besonders bemerkenswert ist der strenge lutherische Charakter unseres geehrten Superintendenten. Er wurde nicht müde, auf Luther und das Erbe uners Väter hinzuweisen. Wir sollen das Erbe, das wir übernommen haben, nicht verkümmern lassen, sondern es uns bewußt aneignen. Fürwahr, solch echt lutherische Männer hat unsre Zeit und besonders unsre Kirche hierzulande bitter nötig. Wir können für die Neu-Ordinierten keinen besseren Wunsch finden, als gerade den, daß auch sie fest halten an dem, wofür die Väter Gut und Blut willig und freudig gelassen haben.

Nach der Predigt traten die neuen Pastoren an den Altar und empfingen das hl. Abendmahl. Nach der Abendmahlsfeier traten die Kirchenvorsteher und Angehörige der Ordinierten an diese heran und wünschten ihnen Gottes Segen auf ihrem Wege. Damit schloß die Feier des Tages.

Auch wir wollen nicht versäumen, den jungen Arbeitern im Reiche Gottes unser Glückwünsche zu überbringen, umso mehr, da sie gerade auch für unsre Glaubensgenossen deutscher Zunge ein warmes Herz haben. Mögen sie beides: Den Glauben und die Sprache uners Väter allezeit wahren zum Wohle unsrer Kirche.

Vollratsitzung. Am Sonntag, dem 4. d. M., um 11 Uhr vormittags, begann in der Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten eine Sitzung des deutschen Vollrates. Den Vorsitz führte Herr Dr. Fischer, der auf Wunsch des Geschäftsführenden Ausschusses den Vorsitz im Vollrate wieder übernommen hat. In dieser Sitzung nahmen zum ersten mal die Vertreter der Bürgerlichen Deutschen Partei teil. Der Vorsitzende begrüßte ihr Erscheinen und wies darauf hin, daß dadurch die Einheit in den Reihen der Deutschen hergestellt worden ist und der Vollrat, als beratendes Organ der deutschen Abgeordneten, seine Aufgabe besser zu erfüllen imstande sein wird.

Dann ergriff Abg. A. Ulla das Wort und berichtete ausführlich über die politische und wirtschaftliche Lage unseres Staates und uners deutschen Völkerheit. Ganz besonders wurde auf die Not des deutschen Schulwesens hingewiesen. Täglich laufen viele Klagen fast des selben Inhalts ein. Die deutschen Kinder werden unter die polnischen Klassen verteilt, oder in die deutschen Schulen polnische Kinder eingeschrieben und die deutsche Unterrichtssprache wird durch die polnische ersetzt. Die Schulkäuser, Schulland und Schullehrer werden den deutschen Schulen mit Gewalt abgenommen. Die sich wehrenden Kolonisten werden terrorisiert, verhaftet oder dem Gericht übergeben. Die deutschen Abgeordneten oeben

sich die äußerste Mühe, um den deutschen Gemeinden zu ihrem Recht zu verhelfen, das Ministerium unter der Leitung Glombinski habe sich allen diesen Beschwerden gegenüber ablehnend verhalten. Der deutsche Klub versuchte mit der Regierung eine Verknüpfung zu erzielen, die Verhandlungen sind aber bis jetzt ergebnislos verlaufen. Namentlich hat Herr Korfanti die Wiederannahme der Verhandlungen vorgeschlagen. Die Deutschen haben aber wenig Hoffnung, daß sich irgend eine befriedigende Lösung der brennendsten Fragen bei der antideutschen Richtung der jetzigen Regierung erzielen lassen wird. Abg. Spickermann berichte über den Gang der bisherigen Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung.

Nach diesen Berichten und einer sehr lebhaften Aussprache darüber wurden Resolutionen für die weitere Tätigkeit uners Abgeordneten festgelegt und nach Erleuchtung der laufenden Angelegenheiten die Sitzung um 3 1/2 Uhr nachmittags geschlossen.

Eine Lodger-Tribunal? Wie mit erfahren, soll in Lodz eine große Bank gearndet werden, deren alleinige Aufgabe es sein wird, Wechsel zu diskontieren. Diese Bank würde an Stelle der diskontierten Wechsel Schecks ausstellen, die lokalen Umlaufwert hätten. Die Schwierigkeiten, die der Verwirklichung dieses Plans im Weg stehen, sind bedeutend, doch würde eine solche Bank die gute Seite besitzen, daß sie die Zahl der im Umlauf befindlichen Wertpapiere vergrößert und gleichzeitig die Uberschwemmung Polens mit Banknoten eindämmen würde.

200-fache Strafen für Wucher. Die Strafen für Nichtbefolgung der Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers wurden auf Verfügung des Ministeriums um das 200-fache erhöht. Die höchste Strafe wegen Nichthaltung der Wuchererzchriften wird somit 200 Millionen Mark betragen.

pap. Die Polisehörden jagen die Bäuerin Jolisa Rabasiewicz aus Rudawy, Gemeinde Widzew, zur Verarmung, weil sie für ein Quart Butter 600 000 Mark verlangte.

pap. Gegen das Aufklappen von Wörtern. Die Verwaltungsbehörden zweiter Instanz sind zum Erlassen von Verordnungen ermächtigt worden, welche Mährate von Lebensmitteln, Brennmaterial und Manufakturwaren, die ein festgesetztes Mindestmaß überschreiten, ausgesetzt werden müssen. Dieses Mindestmaß beträgt für Textilwaren: bei Fabrikstücken 10 000, bei Großhändlern 500 und bei Kleinhändlern 100 M.; für Mehl: bei Großhändlern 10 000 und bei Kleinhändlern 2 Meterzentner; für Karaffeln: bei Großhändlern 100 und bei Kleinhändlern 10 Meterzentner; für Zucker: in den Fabriken 10 000, bei Großhändlern 1000 und bei Kleinhändlern 100 K.; für Speisefette: bei Großhändlern 1000 und bei Kleinhändlern 50 K.; für Rohseife bei Großhändlern 10 000 und bei Kleinhändlern 1000 K. Obige Verordnung verpftcht vom 1. d. M. ab.

pap. Wegen Verstoßes von Preislisten in den Läden wurden zur Verantwortung gezogen: Schmal Starowicz, Starowicz 1, Schmal Glombinski, Agawista Nr. 7, Günt Gelbhart, Agawista 6, Leiser Rosinski, Glowna 31, Sura Berlin, Glowna 47, Ottil Wolkmann, Nowo-Bargowia 5, und Gajler, Beliskauer 290.

bip. An die Reservisten von 1898. Das Kreisverwaltungsamt hat alle Reservisten des Jahrgangs 1898, die sich infolge des Eisenbahnstreiks am festgesetzten Tage in ihrer Garnison nicht stellen konnten, aufgefordert, unverzüglich im Stadtkommando zu erscheinen.

Schulweise. Vorgestern wurde die netterbaute Konarski-Vollschule eingeweiht. Die Einweihung vollzog Prälat Kacyński.

Wer mit dem Leben spielt, kommt nie zurecht.
Wer sich nicht selbst befehlt, bleibt stets ein Knecht.
Goethe.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Tief atmend stand Klaus von Wallbrunn da und blickte, die Lippen fest zusammengepreßt, mit totenem Gesicht auf die verderbenbringenden Wasser. Seine Kleider triefen. Er nahm die Mühe ab, trocknete sich den Schweiß von der Stirn und reckte die Arme. Isabella sah seinem blaffen Anblick die übermenschliche Anstrengung an; sie hörte sein unregelmäßiges, heftiges Atmen.

Eine große Bewunderung erfüllte sie; ihr künstlich gezimmertes Haß brach in nichts zusammen, und ihre gewaltig unterdrückte Liebe schlug in hellen Flammen empor. In ihr brannte die Scham über die Schmach, die sie ihm einst mit dem Spottnamen „Lumpenbaron“ angetan hatte, und noch mehr darüber, daß sie so unvorsichtig gewesen war, James davon Mitteilung zu machen. Ihr Vermögen hätte sie hingegeben, wenn sie das hätte ungehorsam machen können! Ja, er war ein Held, der sich zum Wohl seiner Mitmenschen selbst vergaß, hinausging in Sturm und Wetter. Und ihr Gatte hockte daheim hinter dem Ofen! Mit Verachtung gedachte sie seiner.

In plötzlichem Erkennen röteten sich seine Wangen — Isabella Löbecke, die schöne, königliche Frau, stand vor ihm. Ein festes Wiedersehen bei Sturm und Wetter!

Sie schob die Kapuze zurück, und er sah voll in ihr rotes, blaßes Gesicht, um welches das rotblonde Haar sich krauselte. Er erhob sich von der Ueberraschung, sie so unerwartet zu sehen.

„Gnädige Frau, Sie hier an der Unglücksstätte?“
„Ja, Herr von Wallbrunn, ich hatte daheim keine Ruhe. Dieses schreckliche Unglück! Vorgestern sind wir erst angekommen. Es sind doch keine Menschenleben zu beklagen?“

„Leider doch, gnädige Frau!“ entgegnete er ernst. „Ein altes Ehepaar, das sich von seinem Häuschen durchaus nicht trennen konnte, und zwei Kinder; die Leute aus dem Dorfe sind alle in Sicherheit. Auch das Vieh — man hatte gestern schon Vorzüge getroffen —, bei Luckow ist es noch viel schlimmer.“

„Ihre Wagen kommen!“ sagte sie leise.
„Jetzt schon? Das ist mir lieb zu hören. Dann möchte ich doch selbst mal nachsehen und ein wenig für Ordnung unter den verstorbenen, armen Menschen sorgen.“

„Kann ich nichts helfen?“ fragte sie fast schüchtern. Er schüttelte den Kopf.

„Hier nicht, gnädige Frau, das ist Mänersache. Wir haben auch Militär zur Hilfe. Doch jetzt entschuldigen Sie mich, die Pflicht ruft.“

Klaus und Isabella hatten sich nicht die Hand gegeben — auch keine Frage nach den beiderseitigen Gatten getan — unbeweglich blieb sie stehen, während er die Anhöhe hinaufschritt. Der Saum ihres Kleides war schwer von der Nässe — sie fühlte kaum, daß das Wasser ihre Süße neigte.

Er sah sich um.

„Gnädige Frau, ein längeres Verweilen ist wirklich zwecklos. Sie erkalten sich nur!“

„Ich bin abgehärtet.“ Sie starrte in die gelben Fluten, die gurgelnd, mit rasender Geschwindigkeit an ihr vorbeischoßen.

Da war er an ihrer Seite und sagte sie fest bei dem Arm.

„So kommen Sie doch!“
Sie zitterte und befreite sich ungestüm von seinem festen Griff.

Er mißverstand ihre Bewegung und ließ sie sofort los.

„Verzeihung!“ sagte er kalt, hob grüßend die Mühe und ließ die Anhöhe wieder hinauf.

Bald hörte sie seine Kommandostimme Befehle erteilen und Anordnungen geben.

„Nur keine Sorge! Meine Frau ist auf alles eingerichtet. Ihr bekommt Suppe und Fleisch und könnt euch eure Kleider trocknen. Gelegenheit zum Schlafen ist ebenfalls da. Seid nur getroßt, es wird schon alles gut werden.“

Langsam ging auch Isabella zurück.

Eine große Traurigkeit, ein herber Schmerz lasteten auf ihr und die Trostlosigkeit um sie her verstärkte den Eindruck. „Klaus!“ flüsterte sie, „mein Klaus!“

Wie süß das klang! Doch sie durfte es ihm nicht sagen — das kam einer andern zu!

Vor dem Schloß hielt eine Equipage.

James stand davor und sprach mit den Insassen. Er hatte über seinen Jacketanzug einen modernen, groß karierten Ullster geworfen. Wie eine Karrikatur erschien er ihr. Sie ärgerte sich über seine verbindliche Haltung. — Ein Lakei hätte nicht dienstbeflissener dastehen können!

Als sie nahe heran gekommen war, rief ihr James zu, und die Herren im Wagen wandten sich neugierig nach ihr um. Er stellte vor — Präsident von Beck und der Landrat Graf von Rechberg, beide auf einer Orientierungsfahrt durch das Uberschwemmungsgebiet begriffen.

(Fortsetzung folgt.)

Nur Mittwoch Generalfstreik.

bip. Der von der Zentrale der Fachverbände in Warschau für den gestrigen Tag zum Protest gegen die Militarisierung der Eisenbahn und die Einführung von Standgerichten gegen streikende Eisenbahner geplante Generalfstreik ist nicht zustande gekommen. Wie der Vertreter der Bezirkskommission der Fachverbände Kaluzynski auf einer am vorgestrigen Sonntag stattgefundenen Versammlung mitteilte, ist die diesbezügliche Aufforderung an die Bezirkskommission in Lodz zu spät eingetroffen, so daß diese den Streik bis Montag nicht mehr organisieren konnte und sich aus diesem Grunde gezwungen sah, ihn auf heute Dienstag, zu verschieben.

bip. Gestern fand im Lokal der Bezirkskommission der Fachverbände eine Versammlung der Fabrikbesitzer und Vertreter sämtlicher Fachverbände statt, auf der Herr Kaluzynski vom Klassenverband über die Lage Bericht erstattete und erklärte, daß auch die Hauptleitung der Nationalen Arbeiterpartei beschlossen habe, gemeinsam mit der Polnischen Sozialistischen Partei den Generalfstreik durchzuführen. Im Namen der Eisenbahner erklärte Herr Jurembo, daß der Lodzer Eisenbahnknotenpunkt im Hinblick auf die Militarisierung der Eisenbahnen beschlossen habe, den Streik zu verschärfen. In der Ansprache erklärten sich alle Delegierten bereit, den Streik zu unterstützen, und verlangten, daß auch das Gas- und Elektrizitätswerk in den Zustand treten sollte. Nach Annahme einer Resolution, in der die Entlassung der im Zusammenhang mit dem Eisenbahnstreik verhafteten Personen und die Zurückziehung der Militarisierung der Eisenbahnen gefordert wurde, wurde beschlossen, für Mittwoch den Generalfstreik zu proklamieren.

Der Wojewode von Lodz Herr Rembowski gibt übrigens durch Maueranschlag einen Aufseufzer bekannt, in der er die Bevölkerung auffordert, Ruhe zu bewahren und den Aufforderungen gewisser Gruppen, die den Generalfstreik ausrufen wollen, kein Gehör zu schenken. Der Wojewode hat verboten, Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel abzuhalten, auch solche, die von Gemeindegemeinschaften einberufen werden sollen, nicht ausgenommen. Der Verkauf von Alkoholgetränken ist bis auf weiteres untersagt.

pat. Der Ministerrat beschloß in seiner Sitzung vom 4. November angesichts der um sich greifenden Streiksituation, alles zu tun, was in seiner Macht steht, um etwaigen Unruhestörungen entgegenzuwirken. Die Regierung hat bereits die nötigen Maßnahmen getroffen und dieselben beschleunigt. Sie wird dafür sorgen, daß alle Arbeitswilligen ihrer Arbeit ruhig nachgehen können und alle Verurteilten zur Ruhe im Kerker zurückgeführt werden.

Die Streiksituation kommt besonders in Warschau und den ihm zunächst liegenden Industriezentren, wie Zyrardow und Przyslaw, weiter in Krakau und im Krakauer Kohlenbecken, zum Ausbruch. Die einzelnen Wojewoden haben Anträge an die Bevölkerung erlassen, in denen sie dieselbe auffordern, die Ruhe und Ordnung nicht zu stören und die Arbeit nicht niederzulegen. Die Streiksituation wird von den Klassenverbänden geleitet. Es ist zu erwarten, daß der Streik, wenn er wirklich hier und da ausbrechen sollte, nur von kurzer Dauer sein wird.

In Warschau haben die Angestellten und Arbeiter der städtischen gemeinnützigen Einrichtungen die Arbeit niedergelegt. Die Straßenbahnwagen verließen gestern früh die Depots nicht. Erst später begannen einige Wagen unter polizeilichem Schutz zu verkehren. In einem das Depot verlassenden Straßenbahnwagen, der von der technischen Nothilfe geführt wurde, wurde von unbekannten Tätern eine Handgranate geworfen, durch die drei Personen verwundet wurden.

pat. Abreisen von Warschau ist nun auch in Krakau und Wilna Streik ausgebrochen. In Wilna erklärte sich auf die Wasserversorgung und das Elektrizitätswerk, welche Unternehmen jedoch mit Hilfe von Militär wieder in Betrieb gesetzt wurden, ferner auf einige Gerbereien. In Krakau wurde die Arbeit in den gemeinnützigen Unternehmen, wie Elektrizitätswerk, Gasanstalt und Wasserversorgung niedergelegt. Doch besteht Aussicht, daß die genannten Unternehmen in Kürze mit Hilfe der Technikerorganisationen, des Militärs und der Studenten der Bergakademie in Betrieb gesetzt werden können. Außerdem hat der Streik auf mehrere Privatunternehmen übergegriffen.

aw. In Zemburg sind die Arbeiter der städtischen Unternehmen in den Zustand getreten. Desgleichen streikten auch zum Teil die Bauarbeiter und Bäcker, gänzlich dagegen die Müller und Restaurationsangestellten. Infolge eines teilweisen Streiks konnte die „Kazeta Wrocławska“ nicht erscheinen. — In Boryslaw, Drohobycz, überhaupt im Petrolgebiet ist zum Teil der Streik ausgebrochen. — In Zemburg, Przyslaw, Krakau und Darnow wurden Demonstrationen vonstraflos. Doch gelang es in allen Fällen, die Menge zu zerstreuen.

pat. In Boryslaw Wola sind ein Teil der Fabrikangestellten, in Kalisz ein Teil der Mühlen- und Spinnarbeit, in Petrikau die Angestellten der Glasfabrik und in Radomsk die Arbeiter einer Reihe von Privatunternehmen in den Zustand getreten.

bip. Streik der Krankenkassenärzte. Gestern fand eine Versammlung der Krankenkassenärzte statt, auf der mit Rücksicht darauf, daß ihnen statt der geforderten 160 prozentigen Gehaltserhöhung nur eine solche von 25 Prozent angeboten worden war, beschlossen wurde, Donnerstags 12 Uhr nachts in den Ausstand zu treten.

bip. Verschärfung des Streiks der Bauarbeiter. Da die Forderung der Bauarbeiter, ihre Löhne um 100 Proz. zu erhöhen, von den Arbeitgebern abgelehnt wurde und es auf mehreren Konferenzen zu keiner Einigung kam, beschlossen die Bauarbeiter den Streik zu verschärfen.

bip. Unterbrechung des Streiks der Hauswörter. Die Hauswörter haben beschlossen, den Streik bis zur Entscheidung der außerordentlichen Schiedskommission, die spätestens am kommenden Donnerstag zur Festsetzung der Hauswörterlöhne zusammentreten wird, beizulegen. Die Hauswörter wurden zu diesem Schritt hauptsächlich durch das Umsichgreifen der Epidemie bewogen, das durch den Ausstand der Hauswörter bedeutend unterstützt wird.

bip. Die Schuhmacher verlangen 1.200.000 Mark Tagelohn. Da die Forderung der Schuhmacher, den Tagelohn von 450.000 M. auf 1.200.000 M. zu erhöhen, nicht berücksichtigt wurde, wurde von den bereits im Ausstand befindlichen Schuhmachern beschlossen, eine zweite Versammlung einzuberufen und auf ihr den Streik in der gesamten Lederindustrie zu proklamieren.

bip. Mannen in Lodz. Am Sonntag traf in Lodz eine Schwadron Mannen aus Warschau ein.

bip. Noch keine Einziehung des Jahrgangs 1902. Entgegen den in der Stadt herrschenden Gerüchten über die Einziehung des Jahrgangs 1902, teilt uns das Kreisergänzungs-kommando mit, daß es bisher keinerlei diesbezügliche Weisungen erhalten hat.

Die nächste Stadtratssitzung findet am Donnerstag statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Die Angelegenheit der Aufnahme einer 15 Millionen-Anleihe in der polnischen Kommunalbank in Warschau für den Ankauf von Brennmaterial für die Volksschulen; die Wahl von Vertretern für den Stadteisenbahnrat; die Wahl eines Komitees für den Wiederaufbau der Städte; die Wahl von 4 Stadtratsmitgliedern für eine Stadtkommision zur Abweisung eines Plots für den Bau eines städtischen Krankenhauses; die Wahl eines Delegierten für den Lodzer Wojewodenschaftsrat; die Wahl von 8 Mitglidern für die städtische Schiedskommission zur Ausmessung der städtischen Einkommensteuer; Bericht der Hausbesitzerkommission bezüglich der Erhebung verschiedener städtischer Gebühren; Bericht über die Anweisung einer Summe für den Ankauf von Kleinhäusern und Gärten für die allerärmste Schicht; Bericht über eine einmalige Unterstützung in Höhe von 100 Millionen Mark für die Handwerkerzünfte „Kasa“; Bericht über die Anweisung einer Unterstützung für die Direktion des städtischen Theaters; Bericht der Kommission für allgemeine Fragen in der Angelegenheit der Erteilung der Genehmigung für den Eigenbau eines Hauses in der Alilistego 41 zur Errichtung eines 4 Stockwerks.

Zur Entgegenschaltung der Seuchen. Der Magistrat beschloß, die Hausbesitzer oder Verwalter zur sofortigen Entleerung der Kloaken- und Müllgruben zu zwingen. Gleichzeitig soll eine ständige Desinfektion der Straßenrinnsale durchgeführt werden. Das Regierungskommissariat wird auf Grund einer Verordnung des außerordentlichen Kommissars zur Bekämpfung der Typhusepidemie anordnen, daß die Hausbesitzer spätestens bis zum 10. November ihre Wohnungen in Ordnung bringen. Nach diesem Termin werden besondere sanitäre Kommissionen zusammen mit Polizeibteilungen die Häuser besichtigen. Hausbesitzer, deren Häuser sich in gesundheitsschädlichem Zustande befinden, werden mit Haft und mit Geldstrafen bis zu 20 Millionen Mark bestraft werden.

bip. Wegen Nichtzahlung von Fabrikbühnen wurden folgende Firmen bestraft: Henry Brankowski, Napierkowski 46, Dionizy Mysliborski, Alilistego 95, und Stanislaw Wojat u. Co, Senatorska 22.

bip. Die Bäcker verlangen schon wieder eine Preiserhöhung. Im Bucheramt sprach eine Abordnung der Bäckermeister vor, die um eine Erhöhung der Brotpreise nachsuchte. Das Referat zur Bekämpfung des Wachstums hat diese Forderung abgelehnt.

bip. Der Preis eines sogenannten „amtlichen“ Mittagessens in Gastwirtschaften 2. Klasse wurde auf 100 000 M. festgesetzt.

pap. Der Arznei-Multiplikator wird auf Verfügnung des Gesundheitsministeriums in den nächsten Tagen von 50 auf 80 erhöht werden.

bip. Vom Postfachverkehr. Vom 1. November ab hat die Postverwaltung die Manipulationsgebühr im Briefverkehr auf 2000 Mark und die Grundeinlage auf 100 000 Mark erhöht.

Briefmarken als Wechselgeld. Die polnische Eisenbahnverwaltung hat verfügt, daß mit Rücksicht auf den Kleingeldmangel an den Eisenbahnhöfen Briefmarken in größeren Beständen geführt werden sollen um das Publikum, falls es nicht die passenden Summen einzahlen kann, schnell abfertigen zu können. Man wird also in Zukunft als Wechselgeld Briefmarken erhalten.

Wie's auch kommt!

Geh! der Dollar in die Höhe,
Dann steigt alles; ach herrlich!
Wenn der Dollar stille steht,
Alles in die Höhe geht.
Fällt der Dollar, liegt die Mark
Steigen auch die Preise stark.
Fällt er langsam, steigt er schnell,
Denn er wird's auf alle Fälle.

Woher kommt die Fleischsteigerung? Zur Frage der immer empfindlicheren Fleischsteigerung erteilt der Direktor des Veterinär-Departements im Landwirtschaftsministerium Dr. Dalkiewicz, nachstehende Aufklärung: Die ständige Erhöhung der Fleischpreise hat ihren Grund nicht etwa in einem Mangel an Lebensmitteln. Die Schweinezucht namentlich liefert noch heute Ueberflüsse und hat heute laut amtlicher Statistik bereits die anschauliche Ziffer von 6 468 265 Stück erreicht. Wenn wir für die Weiterentwicklung der Zucht nur 100 Prozent in Anschlag bringen, was bei der bekannten Fruchtbarkeit der Schweine eher zu wenig als zu viel sein dürfte, so erhalten wir einen jährlichen Zuwachs von etwa 6½ Millionen Stück, die dem Verbrauch zugeführt werden können. Unser jährlicher Durchschnittsverbrauch an Fleisch betrug vor dem Kriege etwa 17 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung, dürfte aber jetzt, wo auch die Bauern dem Fleisch immer mehr Geschmack abgewinnen, auf etwa 20 Kilogramm gestiegen sein, wovon die Hälfte auf Schweinefleisch entfällt. Bei einer Bevölkerung von 28 Millionen Menschen würden wir demnach 280 Millionen Kilogramm Schweinefleisch verbrauchen. Wenn man nun das einzelne Stück mit 60 Kilogramm annimmt, beträgt der Verbrauch an Fleischware 4 668 700 Stück jährlich, bleibt also mit 1 796 565 Stück hinter der Erzeugung zurück. Wohin dieser Ueberflusse an Lebensmitteln hinkommt, ist nicht schwer zu erraten. Zum größten Teil wandert er auf verbotenen Wegen als Rohprodukt ins Ausland, namentlich nach Böhmen und Deutschland. Die Böhmen verarbeiten das eingekaufte Fleisch und führen diese Fabrikate nach England aus, wobei sie Millionen verdienen, die Polen verlieren gehen.

Polnische Mädchen nach Holland verhandelt. An der holländischen Grenze wurde, wie berichtet, ein gewisser Cornelius Aker, der ein junges Mädchen über die Grenze bringen wollte, von dem holländischen Grenzmann festgehalten und der holländischen Behörde in Emmen übergeben. Aker hat eingestanden, daß er und ein gewisser van Gulpen aus Holland seit Anfang Sommer dieses Jahres etwa 50 Mädchen im Alter von 17 bis 18 Jahren nach Holland gebracht hat. Wie die „Strafsender Zeitung“ berichtet, wurde vor einigen Tagen im Zusammenhang mit dieser dunklen Affäre auf einem im Stal unter Hofen liegenden städtischen Motortaxi ein drittes Mädchenhändler, der dänische Staatsangehörige Kjoert, verhaftet und dem Amtsrichters zugewiesen. Kjoert ist ein Ehemann, der Handel mit den röhlichen Mädchen aufrecht erhält. Kjoert gab an, Kaufmann zu sein. Sein Leben lang erwarb interessante Tatsachen über das Treiben der weißen Sklavenhändler. Mit ihm befreundeten van Gulpen wohnte Kjoert seinerzeit zusammen in einem Hotel. Die Bande hat nicht nur mit deutschen Mädchen, sondern auch mit Mädchen aus allerorten Handel, so aus Russland, Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei und Litauen. In den städtischen Räumen sollen die Mädchen nach den Angaben des Verhafteten besonders billig sein. Die letzten Opfer der Bande sollen drei Hamburger Kaufmannstöchter sein.

Beträchtliche Abnahme des Verkehrs auf der Elektrischen. Seit der Erhöhung des Fahrpreises der Elektrischen von 8000 auf 50 000 Mark macht sich eine starke Gehaltssenkung des Verkehrs bemerkbar. Der Verkehr auf der Elektrischen ist merklich zurückgegangen. Der Verkehr, den der Fahrpreis senken machte, war für die wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreise denn doch zu hoch.

Ein Schutermittagessen 9000 Mark. Das polnisch-amerikanische Komitee für Kinderhilfe teilte der Magistratsabteilung für soziale Fürsorge mit, daß es den Preis für ein Mittagessen im November auf 9000 Mark festgesetzt hat.

bip. Entdeckung eines Polizeihundes. In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden aus der Manufakturwerkstatt Petrikau 182 Waren im Werte von 3 Millionen M. gestohlen. Doch konnte die Spur der Diebe mit Hilfe des Polizeihundes „Zor“ bis zu dem Keller der Hauses Petrikau 176 verfolgt werden, wo auch in einem der dort befindlichen Ställe das Diebesgut aufgefunden wurde. Leider waren die Spuren schon zu sehr verwischt, als daß man die Diebe hätte weiter verfolgen können. Jedenfalls konnte dem Geschäftsinhaber fast das ganze gestohlene Gut zurückerstattet werden.

pap. Auf frischer Tat erkappt. Vorgestern nacht wurden Eduard Sienkiewicz und Kojewski mehrere Diebe festgenommen, die in eine Manufakturwarenhandlung eindringen verurteilt hatten. Es sind dies: Krenkel Jozef, Jozef Jozefowicz, Jozef Jozefowicz (Mlynarska 21) und Schlama Winiar (Wagarna 1).

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag unsere innigstgeliebte, einzige Tochter und Schwester

India Jakubowska

im blühenden Alter von 24 Jahren.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 6. November, um 1 1/2 Uhr nachmittags vom Hause der Barmherzigkeit, Pótnocna 42 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

4107

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Am Montag, den 5. November, um 3 Uhr nachmittags, verschied nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elfa Vogel

geb. Reiser

im Alter von 30 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. d. Mts., um 1 1/2 Uhr nachmittags, vom Hause der Barmherzigkeit aus, auf dem evangelischen Friedhofe in Dölg statt.

4102

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben unvergesslichen

Adolf Ewald Martin

sagen wir Allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Payer für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Lodzer Männergesangsverein der St. Johannisgemeinde, den Kranzpendern und allen Freunden und Bekannten, welche unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

4099

In tiefer Trauer

die Hinterbliebenen.

Oskar Kahlert

Glasschleiferei und Spiegelbelegerei

Lodz, Wólczańska-Straße Nr. 109.

3162

Musik-Instrumente

jeder Art

werden funktvoll repariert bei mäßigen Preisen. Schnelle Lieferung. Ankauf aller Instrumente. Feinste Saiten frisch eingetroffen bei



Alfred Lessig, Nawrot 22.

3190

Kronprinz Rudolphs authentische Entwürfe über Kropfprägnanz. Das Buch für 200.000. Verf. B. Buga Skata a/Zbr. Matopolska. Für Buchhändler u. Bibliothekare hoher Rabatt. 4095

Ein Lehrling

kann sich melden in der Farbenwarenhandlung H. Müller, Przejazd 4.

4097

Welcher deutschsprechende Lehrer oder Lehrerin erteilt engl. klm. Unterricht?

Schriftliche Offerten an Michelsberg, Grand-Hotel, Zimmer 349.

4087

Gute kaufm. Kraft

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote an die „Freie Presse“ unter „Kaufm. Kraft“ erbeten.

4092

Deutschsprechende

Austräger und Austrägerinnen

können sich melden in der Freien Presse, Petrikauer Straße 86.

4092

Brillanten, Gold, Silber, Waren verkaufen und zahle die höchsten Preise

N. Warszawski

Petrikauer 9

Im Hofe, linke Offizine, 2. Stod.

3180

Für zukünftige Lehrerinnen.

Junge Damen und Herren, die eine sechsklassige Mittelschulbildung (möglichst Gymnasium) genossen haben und die polnische Sprache völlig beherrschen, können in der Lodzer Ungeheuer zeitweilige Anstellung als Diskontiererin finden. Es wird ihnen dadurch leichter sein, später die Lehrerinprüfung zu bestehen. Anmeldungen vermittelt die Geschäftsstelle der „Freien Presse“.

3 82

Gut möbl. Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten in der Stadt von jungem Ausländer (Deutscher) gesucht. Preis Nebensache. Schriftliche Off. an die Geschäftsstelle dieser Bl. unter „G.“ erbeten.

4098

Ein

Magazin-Arbeiter

der Metall-Branchen kann sich melden Słowianska Nr. 26, zwischen 12—1 Uhr.

4103

Spargelder

verzinsen wir

bei täglicher Rückzahlung mit 20% jährlich
monatlich 30%
vierteljährlich 40%
längerer Rückzahlung nach Vereinbarung.

auf Scheckkonten vergüten wir 12% Zinsen jährlich

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A. G.

Lodz, Alje Rosciwalski 45/47.

4072

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10—12 und von 5—7

4019

Nawrotstr. Nr. 7.

Haut- u. venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz

Konstantiner 9.

Empfängt von 9—1 vorm. und von 6—8 nachm., von 5—6 für Damen.

2991

Suche deutsche, englische und polnische Literatur zu kaufen; besonders russische Klassiker. Angaben unter „Opa 25“ an die Geschäftsstelle bis 31. erbeten.

4086

Dr. med. BRAUN

Spezialarzt für Haut-, venerische und Gynäkologischerkrankheiten Poludniowa 23

Empf. v. 8—10, 1—2 und von 4—8.

2984

Dr. med. Roschaner

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhenstrahlung. 2942

Dzielnia - Straße 9.

Empf. v. 8—10, u. 4—8

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten

145 Patrikauer Strasse 145 v. Zahnarzt H. Pruss

Plombieren, schmerzlos, künstlich. Zähne.

Preise laut Taxe. 3115



Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festschriften, Danklagungen



Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen, Zirkulare, Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tankarten, Programme etc.

Lodz

Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlags-Gesellschaft

„LIBERTAS“

Sm!



Die

„Freie Presse“

ist doch die beste Zeitung am Plage.

Sie allein nimmt täglich Stellung zu den unser deutsches Volk hierzulande angehenden Tagesfragen.